

Entdecken Sie den
**WEIHNACHTS-
ZAUBER**
bei bellaflo

**ÖSTERREICH'S
GRÖSSTER
CHRISTBAUMWALD**
AB SAMSTAG 25.11.23

ausschließlich
österreichische
Qualität

bellaflo.at
nachhaltig.bellaflo.at



FOTO: BERND HOCHWARTNER

**GRÜNE WELT
INHALT**

Gärtnern wie die Briten
Ein Gewächshaus für exotische Farnpflanzen entstand in der Buckligen Welt
SEITE 2

Gemüsechristbaum
Snow Food, alle Jahre wieder
SEITE 8

Nachhaltigkeitsszene
Das Flucc in Wien wird grün
SEITE 12

Boden-Entsiegelung
Park statt Parkplatz
SEITE 16

Milchstraßen-Tourismus
Großmugl als Weltkulturerbe
SEITE 24



HAMMER, MEIßEL UND LÖCHER ZUM WACHSEN

Wiener Sukzession“ heißt die Bewegung, die getragen von Menschen aus Forschung, Kunst oder Nachbarschaftsprojekten das Entsiegeln von Böden kultiviert (Seite 17). Denn wenigstens aus Löchern im Asphalt soll Grünes sprießen können. Eigenhändig, mit Bohrhämmer und Meißel, versucht man kleine Freiräume für Natur und Mensch in der Stadt zu schaffen. Weil Asphalt und Beton öffentliche Räume versiegeln und überhitzen, die Aufenthaltsqualität mindern und Regenwasser verschwenden. Punktuell ist das Thema aber nicht nur symbolhaft, sondern bereits in der Praxis angekommen. Beispielsweise in Tulln an der Donau und gleich großflächig. Dort weichen Abstellplätze nun dem Grün: Aus einem Parkplatz wird ein Park. Die „Grüne Welt“ hat aber nicht nur in die nahe Zukunft geblickt, sondern wollte auch wissen, wie man sich jetzt und gleich den Winter schönt. Nicht jedermanns Geldbeutel und grüner Daumen werden ausreichen, urzeitlichen, magischen Pflanzen, nämlich den Farnen, eine Glashaus-Unterkunft zu errichten (Seite 3). Für ein paar frische „Snow Food“-Karotten und -Radieschen auf dem Christbaum (Seite 8) sollte es sich aber ausgehen. Ich wünsche in allem gutes Gelingen,

Ingrid Freisang

GRUENEWELT@KURIER.AT

Zum Nachlesen
können Sie alle
bisherigen Ausgaben
als Pdf anfordern:
gruenewelt@kurier.at



Landschaftsgestalter Bernd Hochwarter hat in Lichte-
negg an einem Südwesthang sein Experimentierfeld

BRITISCHES IN DER BUCKLIGEN WELT

Dem Zauber der Farne, urzeitlichen Pflanzen,
die Futter der Dinos waren, hat Bernd
Hochwarter eine „Fernery“ gewidmet – ein
Glashaus in Canyon-Form.

Im England des 19. Jahrhunderts erreichte die Liebe zu exotischen Pflanzen, die in Zeiten des Kolonialismus geraubt oder gehandelt ins Land kamen, eine einsame Spitze im Farn-Kult. Nicht nur in der Oberschicht, auch im bürgerlichen Salon praktizierte man diesen enthusiastisch. Transportiert wurden die importierten Kultobjekte im „Wardian Case“, benannt nach einem Londoner Arzt, der durch Zufall entdeckt hatte, dass sich die Farne in Glasbehältern prächtig entwickeln. Die Transport-Glashäuschen im tragbaren Miniformat wurden in der Folge ins Große, nämlich in Gebäudeform übersetzt. →



Die „Fernery“, angelegt in Form eines Canyons, beherbergt vorrangig Farne, ganz oben eine Alocasia (Pfeilblatt)



Japanischer Palmfarn, seit 40 Jahren in Hochwartners Besitz (li.) und Silberbaumfarn, die „Nationalpflanze“ Neuseelands mit jungen Trieben



Die „Fernery“ von außen. Das acht Meter hohe Glashaus mit 40 m² Grundfläche wird im Winter mit lokal produzierter Fernwärme geheizt

Die „temperierten Glashäuser“ aus der Zeit von Queen Victoria boten den Farnen optimal was sie klimatisch benötigten – hohe Luftfeuchtigkeit. Man gestaltete die Glashäuser innen wahlweise als Canyon, also eine Schlucht, oder als Grotte.

Der österreichische Landschaftsarchitekt Bernd Hochwartner betreibt in Lichtelegg in der niederösterreichischen Buckligen Welt an einem Südwesthang sein Experimentierareal „Ecolution.Lab“ als Schaugarten. Ziel ist es, die Gesellschaft zu „ökologisieren“, das heißt ressourcenschonend und regionalverhaftet mit der Natur umzugehen. Beispielhaft realisiert sind ein Landschaftsgarten inspiriert von der Permakultur (mit Terrassierung und Steinen als „Sonnenfallen“), ein koreanischer Garten, ein Bauerngar-

ten und seit 2017 auch eine „Fernery“. Anders als die Briten, die oft mit Tuffsteinen arbeiteten, die viel Platz wegnehmen, entschied sich Hochwartner für eine Innenraumgestaltung mit einer

Stelenarchitektur aus Beton im 3D-Druck-Verfahren. Das spart nicht nur Platz, sondern erweist sich auch als „bioaktiv“ – Moose und Algen breiten sich darauf aus. Von der reichen Pflanzensammlung geht



Neben den Farnen gibt es auch Epiphyten (Aufsitzerpflanzen), die auf anderen Pflanzen wachsen, zum Beispiel die tillandsia usneoides („Ziegenbart“)

auch hier der magische Zauber aus, der seit dem Viktorianischen Zeitalter die Briten fasziniert – Farnen, Pflanzen, die im Riesenwuchsformat schon den Dinosauriern als Futter dienten, haftet heute noch etwas Urzeitliches an.

Begleitet werden die Farne, darunter ein mächtiger Japanischer Palmfarn, der schon 40 Jahre in Hochwartners Besitz ist, von Epiphyten, Aufsitzerpflanzen, die auf anderen wachsen, beispielsweise von einer amerikanischen Tillandsienart, dem Ziegenbart (Foto li. unten). Kultiviert werden kleine subtropische und tropische Farne heute vor allem in Holland, große Prachtstücke kommen aus Tasmanien, mit einem Zertifikat, dass sie nicht der Natur entnommen wurden.

„Farne sind leicht in der Pflege“, sagt Hochwartner, „passt das Umfeld, kann

man sie einfach nur mehr bewundern“. Zweimal die Woche wird automatisch bewässert, die Luftfeuchtigkeit beträgt über 90 Prozent. Die Beheizung (nur im Winter auf 8 Grad Celsius) erfolgt über die Fernheizung des Ortes, die regionale Landwirte mit Hackschnitzeln beliefern. Das Regenwasser wird ins Glashaus geleitet, wo man es in mehreren Becken und Fontänen inszeniert. Der Preis? „Pro Quadratmeter ungefähr so viel wie bei einem Wohnhaus“, sagt Bernd Hochwartner, wobei er selbst es errichtet und somit Handwerkerkosten gespart hat. Und dann der Nachsatz: „Andere geben eben ihr Geld für teure Elektronik oder Autos aus“.

INGRID GREISENEGGER

Information
www.weidlfeln.com



Die beeindruckenden Wedel des Kettenfarns können bis zu 250 cm lang werden